Aktion

ORGAN DER LIGA FÜR MENSCHENRECHTE, ORTSGRUPPE: PORTO ALEGRE

Abonnementspreis:
Jährlich......... 7$000
Halbjährlich ..... 4$000

Verantwortlicher Schriftleiter: FR. KNIESTEDT.
Geschäftsstelle: Rua Voluntarios da Patria 1195
Zuschriften sind zu richten an: Caixa Postal 501

Einzelnummer:
Erscheinungsort ... $300
Auswärts......... $400

Jahrgang 2 — Porto Alegre, 15. Oktober 1934 — Nummer 35

Der Staat erobert Hitler

Von Gregor Bienstock.

Das Phänomen des totalen Staates ist ebenso wenig den Gesetzen der demokratischen Empirie unterworfen wie der nicht-euklidische Raum den Lehrsätzen der klassischen Geometrie.

Das soziologische Grundproblem des totalen Staates ist das Verhältnis zwischen der monolistischen Partei und dem staatlichen Apparat.

Im Sowjetstaat wird der alte staatliche Apparat von der revolutionären Partei vollkommen zerschlagen, der Staat selbst wird von der Partei absorbiert, „verparteilicht". Das ist eine Parallelerscheinung zur sozialen Revolution; Die alten herrschenden Schichten können aus ihrer sozialen und aus ihrer politischen Machtstellung nur gleichzeitig verdrängt werden; das nicht verstanden zu haben, ist der Grundfehler des deutschen Reformismus.

Der faschistische Staat hingegen konsolidiert sich erst durch die Verschmelzung des alten Apparats mit der faschistischen Partei: Die Partei wird dem staatlichen Gefüge eingebaut sie wird „verstaatlicht". Erst durch diese Verstaatlichung der Partei kommt die Diktatur des Finanzkapitals, der Banken und der Schwerindustrie zu einer gewissen Stabilierung.

Eine weit fortgeschrittene Phase dieser Verstaatlichung der faschistischen Partei kann man in Italien beobachten. Es ist ein Irrtum, meint Ignazio Silone in seinem „Fascismus", zu glauben die faschistische Partei sei eine herrschende Partei des italienischen Staates: Sie ist bloss ein zur Verfügung des Staates stehendes Instrument. Deutschland trat am 30. Juni sichtbar in das Stadium der Verstaatlichung der nationalsozialistischen Bewegung. Man kann auch da von einer „Versachlichung" reden.

Die „Zweite Revolution", wie sie sich in den Köpfen der „idealistischen" Bravi um Röhm abzeichnete, sollte eine Rebellion gegen den Einbau der Nazibewegung in den alten Staat sein. Im Gegenteil sollte der staatliche, vor allem der militärische Apparat, der „Bewegung" unterworfen werden. Ueber die sozialen Konsequenzen dieser Eroberung des Staats hatte man in Röhms Kreisen nur vage Vorstellungen. Aber auf der andern Seite hat man sehr gut verstanden, welche Gefahren daraus für die alten Gesellschaften entstehen könnten.

Die Männer der „zweiten Revolution" haben den soziologischen Inhalt des Faschismus nicht erfasst: Der Faschismus will keine Umwälzung, er will die Konservierung des Bestehenden. Dieser Gefrierkapitalismus verträgt keine Erschütterungen. Das liberale Europa war über den Impetus der nationalsozialistischen Bewegung erschrocken; man hat aber übersehn, dass diese Bewegung sich bloss auf der Oberfläche der Gesellschaft austobte. Das Wesentliche der kapitalistischen Gesellschaft — die soziale Hierarchie und der bürokratisch-militärische Apparat — blieb unberührt.

Die erste Phase der nationalsozialistischen Umwälzung räumte die Ueberbleibsel des liberalen Staats ab. Sie stiess auf keinen Widerstand: Dieser liberale Staat hat an sich selbst nicht mehr geglaubt, seine Institutionen zerfielen bei der ersten Berührung mit Hitlers „Stürmen". Die nationalsozialistische „Revolution" fand bei ihrer Durchsetzung kein Problem; das Problem enstand erst, als man an die Zähmung der Bewegung heranging, als der Prozess der „Versachlichung" ihrer Wunschträume begann. In Italien ist man mit diesem Problem fertig geworden. Ob die „konservativen Revolutionäre" Deutschlands diese Aufgabe bewältigen werden, können wir — die wir keine Propheten und keine Vulgärmarxisten sind — heute nicht entscheiden. Eine Frau kann bei der Geburt sterben; aber wie soll man einen Menschen nennen, der die Geburtswehen mit der Agonie verwechselt? Deutschlands Faschismus wird erst in diesen nächsten Monaten zu Ende geboren.

Um die Ideen zu töten, muss man die Menschen töten, hat Joseph de Maistres gesagt. Dieser Methode bemächtigt sich der deutsche Faschismus. Die Konsolidierung des Faschismus setzt die Enthauptung der unteren Klassen voraus: Die Intellektuellen, die Führer, die Organisatoren müssen den Massen geraubt und dem staatlichen Apparat assimiliert werden. Das ist der perfideste Sinn der plebejischen, bonarpartistischen Maxime von der „carriére, ouverte aux talents". Dieser Prozess steckt in Deutschlaed noch in den Anfängen; aber es ist zu befürchten, dass die alte elastische Tradition der deutschen Intelligenz ihn sehr erleichtern wird.

Der konsolidierte Faschismus ist ein mehr oder minder vollendetes Amalgam zwischen einer grossen plebejischen Bewegung, dem alten staatlichen Apparat und den Spitzen der kapitalistischen Pyramide. Der Faschismus im Werden, — das ist der Prozess der Anspannung und der Verschmelzung dieser Elemente. Ohne Massenbasis kein faschistischer Staat — wir sehn das in Oesterreich; aber ohne Verschmelzung der faschistischen Massenbewegung mit dem Apparat des bürgerlichen Staats kann es auch keinen faschistischen Staat geben. Wir wissen aus der italienischen Erfahrung, dass diese Anpassung und Verschmelzung in grossen Schwierigkeiten und Kämpfen vor sich geht. In dieser Uebergangsphase steht Deutschland heute. Man braucht die Schwierigkeiten des Hitlerregimes nicht zu unterschätzen; aber wer aus diesen Schwierigkeiten die Unmöglichkeit der Konsolidierung des deutschen Faschismus folgert, versteht nichts von ihrem Wesen.

Die liberale Presse freut sich über die Ausweglosigkeit, in die das Hitlerregime scheinbar geraten ist. Mit einer Selbstverständlichkeit, die komisch ist, wird der italienische Faschismus gegen seine deutschen Zwillingsbruder ausgespielt. Wie lange muss man noch warte, bis Hitler als Retter der europäischen Zivilisation gepriesen wird? Man hat vollkommen vergessen, dacs in den letzten zehn Jahren die Idee des totalen Staates faschistischer Prägung unerhörte Siege errungen hat. Es ist möglich, dass der Faschismus in seiner Offensive gegen Europa eine Zeitlang nicht weiter vorstösst; das gewonnene Terrain ist gross genug, um verschanzt zu werden. Die erste Welle des Faschismus hat einen ersten Kulminationspunkt erreicht. Jetzt folgt die Phase des Ausbaus, der Konsolidierung, der Vorbereitung einer neuen Offensive. Europa muss sich darauf gefasst machen, dass die zweite Welle des Faschismus noch höher steigen kann.

Europäische Hefte

Wie Siam kultiviert wurde

Der König von Siam und seine Frau reisten jetzt durch alle Grosstädte Europas. Die Zeitungen bewiesen an der Anzahl der Koffer und Golfschläger, dass dieses Königspaar sich europäischen Sitten sehr annähere; im übrigen läge Siam da hinten irgendwo.

* *
*

Ein weites Land in Hinterindien. Sein westlicher Grenznachbar sind die Engländer, der östliche die Franzosen. Dass diese beiden Kolonialnationen Siam nicht längst unter sich aufgeteilt, dass nicht schon sehr viel früher die Portugiesen oder Holländer es in Besitz genommen haben, verdankt das Land einfach dem hochtropischen Klima: Europäer holt dort das Fieber. Sonst hätten sie sich längst dieses ungewöhnlich reiche Land geholt

Elf Millionen Menschen darunter 240 000 Chinesen und 1354 Europäer, wohnen auf einem Raum, der grösser ist als das Deutsche Reich. Neben allen Getreidearten und Gewürzen, neben Orangen Bananen, Melonen gedeihen mehr als 40 Reissorten in der Aufschüttungsebene des Menamstromes, der früher — mit seinem An steigen im Regenhalbjahr und seinem Fallen im trockenen Halbjahr — für aller Menschen Nahrung sorgte. Bis 1916 die britischen Experten aus Indien kamen und den Siamesen ein Kanalsystem bauten das 1924 fertig wurde; seitdem wurden Brot und Reis — die Hauptnahrung des Volkes — entsprechend verteuert.

Immer noch könnten die Siamesen das das glücklichste Volk sein. Was sie an Kohlen und Metallan brauchen, gibt das eigene Land her; seine Erde liefert auch Silber und Gold, Porzellan und bunte Edelsteine. Wie gut müste es einer Bevölkerung von 11 Millionen gehen, die — nach einer Statistik von 1926 — 8 229 000 Stück Rindvieh besitzt. (Sie braucht das Vieh im wesentlichen nur für Milchwirtschaft und Pflugbilfe, denn die Siamesen sind Buddhisten und essen im allgemeinen kein Fleisch.)

In diesem Lande hat sich ein sehr reiner, ideatistischer Buddhismus gerade deshalb erhalten können, weil seinen Bewohnern die gebratenen Reiskuchen in den Mund flogen. Seit Jahrhunderten gibt es dort keine Sklaverei, weil sie nicht nötig war; seit Jahrhunderten kein Kastenwesen. Nicht einmal Titel sind erblich (ausser im Königshaus). 17.000 Tempel haben sie mit über 130 000 Priestern, und freilich nur 5000 weltliche Schulen mit 10 000 Lehrern. Da aber die Priester auch buddhistische Erzieher sind, war dieser Zustand für die Siamesen keineswegs kulturwidrig.

* *
*

Das Unglück begann, als Chinesen vom Norden des Landes einwanderten und seine mächtigen Wälder entdeckten. Die Siamesen hatten sich von dort das Holz geholt und stromabwärts geflösst; sie gebrauchten es für Hausbau und Hausrat. Die chinesischen Händler fanden aber, dass man dieses ausgezeichnete Teak-Holz in alle Welt exportieren könne. Man liess sie gewähren; mochten sie Geld damit verdienen, mochten sie reich werden. „Mehr als sattessen können sie sich auch nicht," dachten die Buddhisten-Siamesen. Und damit fing ihr Unglück an.

Denn die Schiffsreeder, die das Teak-Holz holten, wollten — wegen der Frachtenrentabilität — ihre Schiffe nicht leer nach Siam laufen lassen. Und so gab es bald Handelsverträge, und die Siamesen mussten alles mögliche kaufen, was sie weder brauchten noch haben wollten. Sie mussten sich Sorgen machen, wie sie die Baumwollstoffe aus Manchester bezahlen konnteo, während bis dahin die Seidenkleider aus eigener Raupenzucht nichts gekostet hatten Die Frauen mussten ihre Haarnadeln dafür hergeben, die weich und biegsam und aus purem Gold waren; nachher reichte es nicht, um zum Ersatz eisendrahtene Klammern aus Soiingen zu kaufen. Und weil wegen der Handelsbilanz so viel Teak-Holz exportiert wurde, dass es im Lande unerschwinglich war, musste man lernen, aus Lehm und Kuhmist Ziegeln zu streichen. So brachten die Handelsverträge die Zivilisation ins Land.

Dann wurde der Reis teuer, weil man — auch wegen der Handelsbilanz, von der kein friedlicher Siamese weiss, was sie bedeutet — ihn exportieren musste. Und dann gab es im Land des Ueberflusses und der vierzig verschiedenen Reissorten nicht mehr Reis genug; es kamen also die schon genannten bririschen Ingenieure und kanalisierten das Land und der Reis wurde teuer, denn man musste Steuern für Kanalbauten zahlen. Und die Menschen konnten keine Reiskuchen mehr essen sondern nur noch dünne Suppen, zerkochten Bruchreis aus achtzig Reismühlen von Bangkok.

Mitlerweile war der Weltkrieg ausgebrochen; vom Westen drängten die Engländer, vom Osten die Franzosen, die siamesische Regierung müsse den Deutschen den Krieg erklären. Das tat sie 1917. Buddhisten, die kein Fleisch essen weil sie keine Tiere töten, erklärten den Krieg. Sie haben sich nicht weiter kriegerisch betätigt und nur zugesehen, wie die Franzosen und Engländer sich aus den siamechen Häfen die deutschen Schiffe holten. Da man aber nicht wusste, wie lange der Krieg dauern und wieviel Soldaten man noch verbrauchen würde, veranlasste man die Siamesen — die bis dahin nur eine Spielzeugarmee für königliche Paraden hatten —, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Die Alliierten stellten die Instrukteure und die Siamesen stellten alle ihre gesunden Männer für zwei Jahre zur Armee und für weitere sieben Jahre zur Reserve; und das Geld für Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge stellten sie auch.

* *
*

Die Armee, die Kanalisation und die Handelsverträge sind ihnen geblieben. Und so war es nicht zu vermeiden, dass sie als entwickeltste Errungenschaft der Zivilisation die Krise hinzubekamen Ausserdem hatten sie neue Handelsverträge mit Japan schliesse müssen, weil die Japaner im Kriege ihre Verbündeten geworden waren. Nachts müssen sie beim Schein der elektrischen Glühlampen aus Yokohama ihre Schulden addieren und am Tag ihre Perlenketten und Saphirkleinode hergeben, um damit die japanische Glasbijouterie zu bezahlen.

Aber der Ring schliesst sich. Die Chinesen, die — von Norden kommend — das Unheil der kaditalistischen Wirtschaft eingeschleppt hatten, bekamen Zuzug. Wieder wanderten Chinesen ein! Die kamen aber zum Teil als politische Flüchtlinge, als Emigranten, den Japanern oder der faschistischen Nanking-Regierung entronnen. Und diese Chinesen bringen ganz neue Ideen mit; Ideen von Freiheit, von internationaler Brüderlichkeit, vom Kampf der beherrschten Klasse gegen ihre Unterdrücker. Im buddhistischen Land hätte man diese Ideen gar nicht verstanden. Aber der Buddhismus hatten die Europäer una Japaner gründlich zerstört. Und dazu hatten sie knapp eine Generation gebraucht.

Das Jahr 1932 — Jubeljahr des hundertfünfzigjährigen Bestandes der jetzigen Königsdynastie der Chakkrie — wurde mit etlichon Rebellionen in der Haupstadt Bangkok eingeleit; die führten schliesslich dazu, dass man dem siamesischen Volk am 27. Juni 1932 eine Verfassung gab. Sie blieb auf dem Papier. Die nötigen Parlamentswahlen wurden einfach nicht durchgeführt. Seither spielt der König mit seinem Volke Schach; die Hauptfiguren sind der fortschrittliche Senator Luang-Pradit und der sehr brutale General Phya Bahow: Je nach Opportunität und abwechselnd wird einer von ihnen dem siamesischen Volk vorgesetzt, zuzüglich liberaler Vertröstungen oder moderner Tanks und europäischer Maschinengewehre. Der andere sitzt inzwischen immer in sicherer «Verbannung» in Paris oder irgendwo anders, wo sichs gut leben lässt. Als im Oktober 1933 der königliche Prinz Bovaradej die Revolutionäre führte und die Schiesserei so heftig wurde, dass man sie im Königspalast hören konnte, flogen der König und seine Frau mit einem tüchtigen Aeroplan auf eine der malayischen Inseln.

Die amtlichen Verlautbarungen sagen, an den schweren Unruhen und Kämpfen wären die chinesischen Revolutionäre schuld; weil sie nnd ihre ständig an Zahl wachsenden siamesiscqen Gesinnungsfreunde nicht dulden wollen, dass elf Millionen Menschen in einem der reichsten, fruchtbarsten Länder der Erde Hunger und Not leiden, damit fremde Händler daran profitieren.

Der König? Er ist ein frommer Buddhist, der sogar seine rituelle Küche mitführt, wenn er nach Europa fährt, Golf zu spielen. Er kann kein Blut sehen.

Justin Steinfeld.

Meißner

Von Waldemar Glimm.

Für jeden Umfall ist er dick gepolstert. Das Haar preussisch-korrekt gescheiselt, deutsch das von Schmissen zerhackte Gesicht, in die Backen-Halbkugeln misstrauisch blickende Augen eingeklemmt. Immer trägt er einen Gehrock. Vollendete weisse Weste, die nur Falten schlägt, wenn sich der Träger in ersterbender Devotion vor dem jeweiligen Herrn verneigt.

Sein Leben ist die farblose Karriere eines Strebers. Der Vater Postdirektor im Elsässischen. Kriegervereins-Milieu, strammer Bierkonsum, viele Hurrahs, schwarzweissroter Komment. Man weiss, was man der angestammten Dynastie schuldig ist. Der Sohn Otto soll es noch weiter bringen. Als Gerichtsassessor beginnt er im Eisenbahndienst. Mit einunddreissig Jahren ist er schon Regierungsrat bei der elsässischen Eisenbahndirektion. Im Krieg bringt er es auf einträglichen Verwaltungsposten bis zum Hauptmann und bettet sich schliesslich vortrefflich im Stab Eichhorn, dessen Armee die Ukraine besetzt und das Feindesland auf schlichte deutsche Art ausplündert. Die Ukraine, die ohnmächte Beute deutscher Soldateska, wird ein sozusagen selbständiger Staat, dem eine besondere deutsche Gesandtschaft gebührt. Hauptmann Meissner ist ihr Militärattaché. Eichhorn wird ermordet; Meissner leitet vorübergehend die verwaiste Gesandschaft. Da lernt er Nadolny kennen, und das kommt ihm in der Revolution sehr zustatten.

Nadolny, Eberts Mentor, erinnert sich des trinkfesten und am nächsten Morgen doch korrekten Meissner, weil er einen solchen Menschen für die straffe Handhabung der Bureaugeschäfte im Präsidentenvorzimmer gebraucht. Ebert ist natürlich einverstanden. Meissner wird Vortragender Rat im Bureau des Reichspräsidenten, eine solide Grundlage für die Familie, die er mit der blonden Tochter eines elsässischen Zollinspektors gründet. Unangenehm, dass sich Nadolny in Eberts unmittelbarer Nähe nicht wohl fühlt und als Diplomat ins Ausland geht. Meissners Gesicht ist einige Mage etwas käsig: wird der Nachfolger ihn behalten? Aber es kommt einer, der die Bequemlichkeit schätzt, morgens lange schläft und just einen solchen Mitarbeiter braucht, wie den mit den Glockenschlag sieben bereits exerzierenden Meissner. Max Liebermanns Schwiegersohn Kurt Riezler, der neue Kabinettschef, behagt dem Frühaufsteher Ebert nicht lange; der Präsident bekommt Wutanfälle, wenn sein angeblich aktenkundiger Mitarbeiter um zehn Uhr mit heiterer Miene erscheint — und nichts weiss. Längst vorher ist Meissner in des Herrn Reichspräsidenten Zimmer hineingedienert und hat über alle Akten Vortrag gehalten. Riezler wird abgeschoben. Ebert will kein neues Gesicht, Meissner ist eingearbeitet, tüchtig, immer zur Stelle. Kaum ist Riezler aus dem Haus, wird Meissner Ministerialdirektor.

Meissner I. dient republikanisch hingebungsvoll seinem Chef. Verbindlich-farbloses Lächeln, nach keiner Seite zu irgendetwas verflichtet, parteilos und objektiv wie sein Chef, der demokratisch korrekt den Freund und den Feind der Republik gleich behandelt. Meissner richtet sich ein, Tuchfühlung nach links, wenn die Genossen des Chefs oder Männer der Linken regieren; Tuchfühlung nach rechts, wenn Cuno und verwandtes Gelichter am Ruder sind; schliesslich kann man nie wissen.... In Eberts Augen steigt der Unentbehrliche zur zur Autorität des Staats- und Verfassungsrechts auf, denn er hats ja studiert. Was Meissner gesagt hat, ist unumstösslich richtig. Also sind Reichsexekution gegen Sachsen und Thüringen möglich, ist die Kapitulation vor Freikorps und Reichswehrgenerälen zulässig. So treuer Dienst an der Republik muss durch Ernennung zum Staatssekretär belohnt werden.

Eberts Tod bereitet dem Ehepaar Meissner einige Sorgenstunden. Aus Hannover wird gemeldet, dass Hindenburg seine alten Adjutanten, den Oberstleutnant von Feldmann, als Kabinettschef mitbringen will. Aber Meissner sitzt schon im Eisenbahnzug. Eine Stunde unterhält sich der königlich preussische Hauptmann mit dem Herrn Generalfeldmarschall; Hindenburg ist eutzückt und versichert, er denke garnicht daran, sich von diesem echt preussischen Beamten zu trennen. Meissner II. sitzt fest. Sein einziger Kummer ist, dass Hindenburgs Sohn mitkommt. Die Männer freunden sich aber an; nur zwischen Hindenburgs Schwiegertochter und der bisher im Präsidentenpalais tonangebenden Frau Meissner entbrennt ein Weiber-Kleinkrieg.

So beginnt die neue Aera; ein schwieriger alter Herr ist zu erziehen und ans Regieren zu gewöhnen. Oskar befiehlt, Meissner führt aus, der Alte unterschreibt. Aber Oskar und der Staatssekretär bleiben im Hintergrund. Merkwürdig, dass der Alte an dem sozialistischen Kanzler Müller Gefallen findet. Er will ihn behalten. Doch Oskar und Otto schaffen es: Müller geht, Brünning kommt. Nun gleitet die politische Macht völlig ins Präsidentenpalais; Hindenburg junior und Meissner sitzen an der Strippe. Krisenreiche Zeiten ermöglichen es den beiden Eingeweihten, an der Börse in Hausse oder Baisse zu spekulieren.

Man ist natürlich schon längst Mitglied des Herrenclubs und dankbar für die Duldung in urpreussischem Feudalkreis. Während Brüning noch in der Reichskanzlei sitzt und den Rosenkranz dreht, lässt Meissner durch die Hinterlür Franz von Papen herein. Oskar präsentiert ihn dem Vater, Meissner fingiert die staatsrechtlichen Grundlagen für das neue Reich der Autorität.

Schleicher verdirbt sichs gründlich. Die Familie Meissner teilt das Entsetzen der Familie Hindenburg über heraufziehende Osthilfe-Gewitter. Weg mit diesem brutalen General! Meissner weiss die Stelle für den Dolchstoss:

Dienstbeflissen geleitet Meissner Adolf Hitler, den er vor wenigen Monaten noch frostig hinausgeworfen hat, aus dem Vorzimmer ins Allerheiligste. Dem Taufpaten des Dritten Reiches gibt Hitler die Versicherung, dass er ihn im Präsidentenpalais ungeschoren lassen werde. Dankbar verneigt sich der Ausgezeichnete. Meissner lehrt Hindenburg, dass eine Verfassung nur dazu da ist, durch Gegenparagraphen aufgehoben zu werden. Für alle Bedenken hat Meissner Auslegungen und Unterlegungen bereit. Der Kanzler ist mit ihm zufrieden; Meissner sorgt sogar für alle Fälle mit Allerhöchst unterschriebenen Blankoformularen vor. Aber in Ottos Innerstem sieht es trostlos aus: Hitler hat ihn in der Zange; ein Einbruch bei dem berliner Bankier Sobernheim hat ihn die vielen kleinen und grossen Privatgeschäftchen der Firma Oskar Hindenburg und Otto Meissner erfahren lassen. Auch der Gereke-Prozess bereitet keineswegs angenehme Stunden.

Da Meissner pariert, wird ihm keins der pomadisierten Härchen gekrümmt. Für soviel Grossherzigkeit des Führers muss man sich revanchieren. Nach dem dreissigsten Juni kann prompt ein Teil der Dankesschuld beglichen werden: Hindenburgs Dank-telegramm an Hitler für die Kameradenabschlachtung — ein Blankoformular mit des Präsidenten Unterschrift steht dem Bureanchef aus dem Vorrat zur Verfügung — ist gutsitzende Massarbeit. Und ist Hindenburgs sozusagen «letzter Wille» eine Kleinigkeit? Wenns sein muss, wird Meissner mit allen Eiden seines deutschen Gewissens vor Gott und den deutschen Menschen bezeugen, dass das Testament echt sei.

Meissner III. bleibt Herr im Seitenflügel des Reichspräsidentenpalais. Die Ehrenmänner können nicht auseinander, sie wissen voneinander zuviel. Wer ist in wessen Gewalt? Erpresst du mich, erpresse ich dich! Auf Ottos Wangen ist wieder rosiger Schimmer. Der Vierundfünfzigjährige glaubt sich für die letzte Lebensstrecke versorgt. Wenn ihm nur nicht zufällig ein Unglück zustösst wie den Mitwissern des Reichstagsbrandes...

Leset die Aktion

Propaganda

(Schluss)

WIR AS. SAGEN

Arbeiter, Bauern, Konsumenten organisiert euch in Betriebsräte, in Betriebsföderationen, in Acker- und Gartenbauräte, in örtlichen nationalen und internationalen Ackerbauföderationen.

Stellt pünktlich fest: ihre Produktionskapazität, ihre Bedfirfnisse, vor allem die dringendsten Lebensbedürfnisse, damit Männer, Weiber und Kinder als gesunde, normale und gute Menschen leben können.

Umfasst die Erde mit dem Netze ihres Rätesystems. Stellt gegenüber dem Staat der Herrscher die Räteorganisation des ganzen Volkes.

Gewalt, Militarismus, Staat gehören zur Unterdrückung und Ausbeutung. Solidari tät, Arbeit und Räteorganisation sind die Bedingungen für Freiheit und Wohlstand.

Arbeiter! das heisst ihr alle die arbeitet, Handarbeiter und Kopfarbeiter, Bergarbeiter und Transportarbeiter, Bauern und Fabrikarbeiter, Lehrer und Pflegerinnen Aerzte, Ingeneure, Chemiker, Journalisten, Organisatoren, Führer, ihr alle seid solidär!

Versteht dass ihr Menschen seid, auch in Betriebszeit, seid euch eurer persönlichen Verantwortlichkeit bewusst für alles was ihr tut, stellt eure Hände und Gehirne, noch die Wissenschaft in Dienst von Mord nnd Totschlag, verweigert Lebensmittel zu vernichten, nach denen Millionen hungern, kortrolliert eure Produktion, haltet die Heiligkeit der Arbeit und des Lebens mutig in Ehre.

Versteht und vereinigt euch untereinander, organisiert euch nach einem freien Rätesystem und baut, baut, baut — endlich eine menschliche Gesellschaft, worin der Mensch wird wohnen, arbeiten und leben können.

WIR AS. FORDERN

1) für einen jeden genügend Nahrung, weil sie da ist; genügend Kleidung, weil sie da ist; genügend Bedeckung, weil sie da ist; dass man die Lebensmittel verteilt, weil Erde und Arbeit sie erzeugen für den Menschen und nicht für den Misthaufen.

2) dass alle Fabriken in Betrieb gestellt werden, dass alles Land bebaut und der Viehstand ausgedehnt wird; denn: die Fabriken sind da für die Produktion, die Aecker zur Erzeugung von Lebensmittel, das Vieh zur Ernaehrung des Menschen, und Millionen Menschen fehlt das Allernötigste.

3) Radikale Abschaffung des Militarismus, weil der Militarismus nicht dem Leben dient sondern dem Tode; weil der Militarismus den Menschen nicht adelt sondere verdirbt; weil der Militarismus die Jugend nicht zu Menschen erzieht sondern zu Sklaven macht; weil der Militarismus die Menschheit mit Untergang bedroht.

4) Ordnung, Wohlstand, Frieden, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Sind wir daher Verbrecher? Hat man das Recht uns aus den Betrieben zu stossen? Ins Gefaengnis, Zuchthaus und Konzentrationslager zu spearen, dass man uns martert und unser Blut auf dem Schaffott verspritzt?

Wir AS. stellen fest

1) dass die Regierungen mit Gewalt die Vernichtung von Lebensmitteln schützen und fördern; die Arbeiter wehren aus den stillgelegten Betrieben und den brachliegenden Feldern Werte zu schaffen; die Jugend zwingen sich zur Mordsklaverei des Militarismus abrichten zu lassen; die Lebenshaltung der Völker herabsetzen zu einem Lebensniveau das weit unter der heutigen Produktionskapazität liegt; eine Gesellschaft der Verzweiflung schaffen mit den unvermeidlichen Folgen: gegenseitiger Hass und Neid; also: dass die Regierungen nicht Ordnung schaffen sondern Chaos.

2) dass in unserer Gesellschaft die Fabriken, die Rohstoffe, die Aecker, der Viehbestand, die menschliche Arbeitskraft und Vernunft, die Technik, die Maschinen nicht da sind um Wohlstand für alle zu schaffen, sondern nur gebraucht werden insoweit es möglich ist damit Gewinn für eine kleine Gruppe zu erzeugen; dass die Regierung mit Hilfe des Staatsapparates, und letzten Endes des Militarismus nur bestrebt ist, den Gewinninteressen dieser kleinen Gruppen zu dienen.

3) dass der Staat als eine das ganze Volk umfassende Organisation seine Existenzberechtigung nur darin haben könnte, dass er den Interessen des ganzen Volkes diente.

Aber der Staat handhabt mit roher Gewalt das Elend des Volkes und schützt die Klasse der Besitzer.

Der Staat, jeder Staat ist Klassenstaat. Darum soll der Staat beseitigt werden. Dass eine Regierung über das ganze Volk ihre Existenzberechtigung nnr damit begründen könnte, dass sie den Interessen des ganzen Volkes diene.

Aber die Regierungen handhaben gewalttätig den Zustand, wobei die einen schwelgen im Ueberfluss während die anderen an Entbehrung zu Grunde gehen.

Die Regierungen sind an der Seite der Besitzer und stellen sich wider das Volk. Die Regierungen dienen den Interessen einer Klasse. Die Regierungen, alle Regierungen sind Klassenregierungen. Daher sollen die Regierungen beseitigt werden.

4) dass der primitive Volksstamm jagt, fischt, das Vieh hütet und den Acker baut, damit jeder Stammgenosse zu essen hat; dass unter Eskimos keiner hungert solange es etwas zu essen gibt; dass ein hungernder Eskimo neben einem Stammesgeneossen im Ueberfluss undenkbar wäre, weil ein derartiger verbrecherischer Zustand im Widerspruch zum primitivsten Rechtsbewusstsein des primitiven Menschen stände; dass der Kulturmensch Eskimos und Buschmännern in Moralität und Solidarität nicht nachstehen sollte,

Lernen wir von diesen „primitiven Völkern“ das zu werden was wir sein wollen — MENSCHEN!

Deshalb kämpt mit uns gegen Hitler. Für ein freies sozialistisches Rätedeutschland. Für den freiheitlichen Sozialismus.

— AS. heisst Anarcho-Syndikalisten. (Anm. der Redaktion).

Das Gesicht Europas

„Fast das einzige Land, das in den vergangenen Monaten nicht weniger, sondern mehr Waren vom Dritten Reich bezog, war Palästina. Während beispielweise im ersten Halbjahr 1933 1468 dz Metallbearbeitungsmaschinen dorthin exportiert wurden, waren es in diesem Halbjahr 1852 dz. Die hamburger Eisenausfuhr klagt in ihrem neuesten Bericht über die weiteren Verluste auf fast allen Auslandsmärkten; nur Palästina biete einen gewissen Ersatz.“

«Westland», Saarbrücken

Paris. „Im Fort von Aubervilliers in der Umgebung von Paris, wo grosse Mengen von Giftgasen zur nationalen Verteidigung hergestellt und eingelagert werden, wurde ein junger Mechaniker beim Manipulieren mit verflüssigtem Gas tödlich vergiftet. Er ist im Spital dieser Vergiftung erlegen. Nach einer andern Darstellung sind vier andere Mechaniker im selben Laboratorium weniger schwer vergiftet worden, obwohl sie alle die vorschriftsmässigen Gasmasken trugen.“ «Matin», Paris

„Im Konzentrationslager von Dachau wurde am 19. August folgendermassen abgestimmt:

Mannschaften Ja: 618, Nein —, Ungültig: 2.

Gafangene Ja: 1554, Nein: 8, Ungültig: 10.“

«Der Montag», Berlin

„Wie überall, so haben auch in Constantine die Juden eine tolle Hetze gegen das Dritte Reich zu entfesseln versucht. Unter Benützung der pariser Emigrantenprsse wurden die wildesten Greuelmärchen verbreitet. Da hörte man von grossen Judenmassakers an allen möglichen deutschen Orten...und die einfache Bevölkerung war geneigt, diese Geschichten gutgläubig aufzunehmen. Aber der Erfolg war ganz anders als die Juden sich ihn vorgestellt hatten. Wie?, sagten sich die Araber — es gibt also doch noch ein Volk auf der Welt, das sich dieser Pest zu erwehren versteht? Dann wollen wir noch einmal versuchen, ob wir dazu nicht auch Manns genug sind. Es entstand eine ungeheure Gärung, bis sie jetzt losgebrochen ist und sich in der hier landesüblichen Art Ausdrnck verschaft hat...Es wäre nur zu hoffen, dass der Greuelschwindel auch anderwärts seinen verdienten Lohn erhielte.“

«Der Deutsche», Berlin.

Tokio. „Das Ministerium des Aeusseren hat beschlossen, zur Propagierung der japanischen Politik im Ausland ein internationales Kulturbüro zu gründen. Für die Organisation und die Arbeit des Büros sind grössere Summen bereitgestellt worden; es sind 800 000 Yen für die Organisation des Büros veranschlagt, 500 000 Yen für die Unterhaltung verschiedener kultureller Unternehmungen, die mit der Propaganda für die japanine Politik zusammenhängen. Grössere Summen erhält auchdie «Gesellschaft zur Förderung internationaler Kulturgemeinschaft».

«Neue Züricher Zeitung»

„Sogar dreijaerigen Kindern muss, wenn sie Krieg spielen, die Handhabung des Gewehrs und des Saebels ernsthaft gelehrt und das Gefühl eingefösst werden, dass der Krieg angenehm ist und, dass man den Krieg lieben muss.“

«Charbin Simbun», Charbin

Die antichristlichen Bewegungen in Deutschland.

Aus Berlin wird unterm 23 August gemeldet: Welchen Umfang die antichristlichen Bewegungen im Dritten Reich angenommen haben, ist zu einem Teil aus den Auflageziffern zu erkennen, die von den Zeitschriften dieser Gruppen genannt werden. Der «Reichswart» des Grafen Reventlow, das Organ der «Deutschen Glaubens bewegung», erscheint in einer Auflage von wöchentlich 15 615 Exemplaren; der «Deutsche Glaube» des Prof. Hauer verzeichnet 5 000; «Am heiligen Berg deutscher Kraft» der Mathilde Ludendorf: 26 740: «Der weisse Berg» des Kaesepropheten Weissenberg: 7 000; «Neues Deutschland», Zeitschrift für Astrologie: 175 000 und «Die weisse Fahne» der «Neugeistbewegung»; 70 000 Exemplare.

Volksblatt.

«Mit der deutschen Wiedergeburt» unter Hitler befasst sich Hendrik de Leeuve in einer New Yorker wissenschaftlichen Zeitschrift. «In Berlin», schreibt er, ist die Homosexualität das grosse Modelaster geworden. Es gibt dort nachweislich über 45 000 Homosexuelle. Die Prostitution hat in der Reichshauptstadt nie mehr geblüht, als unter dem gegenwärtigen Regime. Im gleichen Verhältnis wie die käufliche Liebe hat sich die Zahl der Aborte verdoppelt.

Eine weniger bekannte Seite der Entfesselung der Instinkte in Deutschland, schreibt de Leeuwe weiter, hängt mit der Judenverfolgung zusammen. Während der Antisemitismus unter dem Schutz der Behörden zunimmt, verlegen sich viele Nazis darauf, Frauen und Töchter derjenigen zu rauben, die der Willkür ausgesetzt sind. Niemals ist in Deutschland die Zahl der entführten und vergewaltigten Jüdinso gross gewesen wie hente.

«Medical Record»

Winterhilfe

Im neuen Deutschland bläst man zur neuen, das heisst zweiten Winterhilfe. Am 9. dieses Monats hat der «Führer» des Volkes der Denker und Dichter, unterstützt von seinem Propagandachef zum grossen General-Sammeln aufgerufen. In Deutschland hat die Geschichte bereits begonnen. Um den wirtschaftlichen Bankrott, die vollständige Unfähigkeit der Dirigenten zu verschleiern, und um die kollosale Erneuerung auf allen Gebieten zu beweisen, organisiert man ein Heer von Zwangs-Almosenempfänger. So wird auf Grund der N. S. Erneuerungen aus einem Volk der Denker und Dichter ein Volk der «Jasager» und «Almosenempfänger». Doch nun einige Worten hierüber: Ist die in Deutschland in Szene gesetzte Winterhilfe eine Notwendigkeit? Ich muss das aus folgenden Gründen verneinen. Im vergangenen Jahre, also bei der ersten Sammelparade, hatte man im Ganzen an Geldspenden 184 Millionen Mark erhalten. Im ersten Jahre seiner Tätigkeit hat der Propagandaminister Göbbels mehr als das vielfache an Propagandageldern verausgabt. Das heisst: Rechnet man zu den Geldsammlungen, noch die auf 174 Millionen Mark veranschlagten Sachwerte dazu, so ist bei der ganzen Sammelei noch nicht das zusammen gekommen, was von Dr. Göbbels zweklos verausgabt worden ist. Würde man im Dritten Reich diese unnütz verausgabten Propagandagelder, mit denen für Zweckfeste und Paraden vergeudeten Gelder für die Hungernden in Deutschland verwandt haben, dann braucht die Komödie «Winterhilfe» nicht aufgeführt zu werden.

Ein besonderes Kapitel ist es, für wem und für was wurden diese sogenannten Propagandagelder verwandt. Ich will nicht auf das was von den Behörden in Nordamerika, Argentinien usw. bewiesen worden ist, eingehen. Wir haben es ja viel bequemer, wenn wir uns in unserer nächsten Umgebuug umsehen. Wieviel Kirchen, Schulen und sonstige Vereine und Unternehmungen werden hier aus diesem deutschen Propaganfond gespeist? Ich habe es immer als ein Verbrechen an die in Deutschland hungernden Kinder gebrandmarkt, wenn im Ausland bestehende Vereinigungen usw. von der deutschen Regierung Gelder annehmen. Is es diesen «nur»- und «über»deutschen Gesellschaften nicht möglich, die Gelder welche sie zu ihrer angeblichen deutschen »Kultur»-Propaganda gebrauchen, aus ihren Kreisen aufzubringen, dann sollen sie es sein lassen. Undeutsch ist es, wenn zum Beisniel der «Naturheilverein» Porto Alegre sich seine deutsche, naturelle Kulturpropaganda — laut Zeitungsmeldung — mit 2000 Mark, sage über 9 contos de reis von der deutschen Regierung aus dem bekannten Fond bezahlen lässt. Das ist, wie ich nochmals betone, nur ein Beispiel, wenn verlangt, kommt mehr. Das Geld gehört den hungernden Kindern Deutschlands, und ich hoffe im Namen vieler, dass dieses Geld, auch das was die anderen zur «Kultur»-Propaganda erhalten haben, restlos bei dieser Winterhilfe zurüekgegeben wird. Nochmals, dieses Geld gehört den Hungernden in Deutschland.

Isegrimm.

ARBEITER!

Beteiligt euch an den im Vereinshause der Unterstützungskasse Navegantes Avenida Brasil 485 stattfindenden

UEBUNGSSTUNDEN.

SAENGERGRUPPE — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr.

THEATERGRUPPE — Jeden Freitag, abends 8 Uhr.

TURN- UND SPORTGRUPPE — Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag, abends 7 Uhr.

Erinnerungen

von Fr. Kniestedt.

(14. Fortsetzung.)

In Erwartungen brachte uns der Zug dem neuen Ziel immer näher. Ich hatte von Hanover bereits viel und gutes gehört hatte es aber noch nie mit einem Besuch beehrt. Als unser Zug im Bahnhof von Hanover einlief, war es bereits dunkel. Tags darauf ging es auf die Wohnungssuche. Im historischen Viertel der Marktstrasse 38, in einem antiken Bau fanden wir unter dem Dache eine nette billige Wohnung. Die Fabrik in welcher ich Arbeit gefunden hatte, lag in Wülfel, einem Vorort an der Strasse nach Hildesheim.

Deutschland hatte nur zwei Spezialmaschinenbürstenfabriken und zwar Kläwe, Dresden und Knappworst & Sohn, Hanover. Bei Knappworst arbeiteten über 30 Spezialisten. Die Waare ging nach allen Ländern in welchen Industrie vorhanden war. Ausser diesen beiden gab es noch ein dutzend kleinere Betriebe, welche vor allem für die einheimische Industrie arbeiteten. Die Löhne in der Maschinenbürstenindustrie waren im Durchschnitt fünfzig Prozent höher als im allgemeinen.

Die Arbeiter bei Knappworst waren alle bereits Jahre im Betrieb und politisch wie gewerkschaftlich gut Organisiert. Es war hier in diesem Betrieb so etwas wie eine Elite der Arbeiterschaft vorhanden. Natürlich wurde ich kurz nachdem ich meinen Arbeitsplatz eingenommen hatte, nach der sogenannten reinen Wäsche, das sind Verbands- und Parteibuch untersucht. Diese Untersuchung verlief nur zum Teil mit gewünschtem Resultat, denn wie der Leser weiss, war ich politisch nicht Organisiert. Nun, man gab sich mit dem Teilresultat zufrieden, in der Hoffnung, mich recht bald wieder in den Reihen der allein seeligmachenden Partei zu sehen.

Wir Bürstenmacher bildeten im Holzarbeiterverband eine Sektion, hatten unser Lokal im Gewerkschaftshause. Hier war ich bald ein ständiger Gast, an allen Versammlungen nahm ich teil, war bald Mitglied der Gewerkschaftskommission, und als solches bald Führer der Opposition, aber nicht nur im Holzarbeiterverband sondern in der ganzen Gewerkschaftsbewegung von Hanover. Meine Opposition richtete sich gegen jede Verwässerung, als Arbeitslosenunterstützung, Tarifgemeinschaften, Schaffung einer Beamtenaristokratie usw. Durch meine Tätigkeit war ich, fast gegen meinen Willen, der sozialdemokratischen Partei zum drittemal beigetreten, um dann, wie ich später berichten werde, entgültig ausgeschlossen zu werden.

1902 wurde von der Mehrheit der Gewerkschaftskommission ein parcieller Streik der Strassenbahner in die Wege geleitet. Die Führung lag in den Händen des Anstreichers, späteren Parteibeamten, dann Oberbürgermeisters von Hanover und noch späteren preussischen Landtagspräsidente Robert Leinert, einen ganz unfähigen, skruppellosen Schönredner und Streber der schlimmsten Sorte, der die Arbeitsmasse nur als Sprungbrett benutzte.

Die ganze Inszenierung dieser Bewegung war ein Hohn, ich protestierte dagegen, in allen Sitzungen machte ich Opposition, nicht gegen den Streik als solchen, sondern gegen die Taktik, gegen die Betrugsmanöver welche die Herren Streikleiter in Szene setzten. Der Streik brach nach drei Wochen zusammen. In der Fahrenwalterstrasse hatte es Tote gegeben, was ich vorausgesagt hatte, wurde Tatsache. Natürlich bekam ich dadurch Oberwasser, der Weg war für mich frei. Die besoldeten Posten als Partei- oder Gewerkschaftsbonze standen mir zur Verfügung, man konnte in der Partei, ebenfalls in der Gewerkschaft nichts mehr machen ohne dass ich mein Ja dazu gab.

Ich war zu jener Zeit in der Gewerkschaftskommission, im Vorstand der Partei, im Vorstand des Konsumvereins, Vorsitzender des Aufsichtsrat der Ban- und Spaarbewegung, im Vorstand der Ortskrankenkasse, in der Leitung der sozialen Vereinigung der Krankenkassen für Provinz Hanover, Braunschweig Oldenburg und Hamburg sowie einer ganzen Anzahl von Kommissionen. Im Winter 1902 wurde ich auch im Ehrenamt zum Beisitzenden des Komite für Hochschulkurse berufen, ich war der einzige Arbeiter in diesem Komite. Zwei Jahre gehörte ich demselben an und nahm in der ganzen Zeit auch als Schüler an diesen sehr lehrreichen Abendkursen teil, welche ihrerseits viel zu meiner weiteren Entwicklung beitrugen.

Im Januar 1903 nahm ich als einer der Vertreter Hanovers an den grossen Krankenkassenkongress in Leipzig teil, auf welchem die Grundlage zu dem vom Grafen Posadowski geschaffenen Sozialgesetz gelegt wurden. Ich hatte auf diesem Kongress die schwersten Positionen zu verteidigen und zwar mit bestem Erfolg. Der Kampf gegen die Tuberkulose war eins von jenen Gebieten, welches ich seit Jahren viel Zeit geopfert hatte. In unzähligen Versammlungen und Abhandlungen hatte ich diese Frage behandelt. Als dann im Auftrage der Regierung vom Geheimen Regierungsrat Dr. Meinicke zum Juli 1903 die erste Tuberkulosenkonferenz nach Hanover einberufen wurde, war ich der einzigste Arbeiter, welcher zu dieser Konferenz zugezogen wurde. Nachdem fünf von mir dort verteidigte Vorschläge gut geheissen worden waren, war ich der erste, welcher im Auftrage der von mir vertretenen Kasse für die Errichtung des ersten Rekonvalezensenheims zwanzig tausend Mark bewilligte, und dadurch den Stein zum Bau eines solchen Heimes ins Rollen gebracht worden war.

Das war eine meiner letzten Taten, die ich für diese Bewegung unternehmen konnte. Im Herbst desselben Jahres fand in Klimms Festsälen in Berlin der zweite gewaltige Krankenkassenkongress statt. Als ich von dieser Tagung zurück kam, legte ich fast alle meine Aemter nieder und schied unwiderruflich aus jeder Parteibewegung aus.

(Fortsetzung folgt).

Achtung!

SCHUHGESCHAEFT

„A PRINCEZA"

Wünschen Sie ein gutes Paar Schuhe für Herren, Damen oder Kinder?

Wünschen Sie einen Hut der letzten Mode?

Besuchen Sie ohne Zeitverlust dieses Haus, welches nur gute und billige Artikel führt!

Besichtigen Sie unsere Ausstellung.

Kein Kaufzwan!

733 - Rua Voluntarios da Patria -- 733 gegenüber der Eisenbahnstation.

Internationaler Kongress gegen den Antisemitismus

Vom 22. bis 25. d. Mts. findet in Paris ein Kongress statt, welcher Massnahmen gegen den Rassenwahn genannt Antisemitismus ergreifen will. Ueber 50 Delegierte aus Nordamerika, England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Frankreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien, Aegypten, Armenien, Türkei und Argentinien sind angemeldet. Wir werden über den Verlauf dieser Tagung berichten.

Zuschrift

São Paulo

Das folgende Flugblatt wurde unter den Deutschsprechenden São Paulos in grosser Auflage verbreitet.

AN ALLE FREIDENKENDEN LESER!

Die sich immer weiter ausdehnende Bewegung, alle demokratischen und liberalen Errungenschaften unserer Neuzeit zu Boden zu treten, musste naturgemäss zu einem Zusammenschluss derjenigen Kräfte führen, die sich für Verteidigung der heiligsten Grundsätze des reinen Sozialismus berufen fühlen. Es muss an die Adresse der Vernichter der Demokratie der Mahnruf gerichtet werden, dass sich niemals auf die Dauer das Mitbestimmungsrecht des Menschen um sein Schicksal zertrümmern lässt und das Denken über alle nur einem einzelnen überlassen bleibt. Wenn wir uns an die aufopfernden Taten unserer Väter erinnern, die für eine sozialere Ausgleichung in der menschlichen Gesellschaft gekämpft und gelitten haben und darüber heute hinweggegangen wird, so muss es uns Jungen zukommen, für den Weiterbestand aller wahren sozialistischen Errungenschaften mit Wort und Schrift einzutreten.

Wir beginnen mit diesem Kampf, in dem wir unserem brasilianischen Gastlande Dank sagen, dass es uns hier unser Brot verdienen lässt und sind mit ihm einig, dass wahre Demokratie und liberale Weltanschauungen gerade bei ihm ihre Heimat haben.

Die Zusammenfassung aller in diesem Sinne Gleichgesinnten ist in dem unterzeichneten Verein beabsichtigt, der keinen nationalen oder Rassen-Standpunkt kennt.

Der Allgemeine Arbeiterverein, gegründet im Jahre 1792 in São Paulo, hat eine Tradition hinter sich, die noch in aller Erinnerung ist und dem hiesigen Deutschtum besondere Ehre gemacht hat. Es sei nur auf die umfangreiche Bildungsarbeit durch Wort und Schrift, Theater, Unterhaltung und kameradschaftliches Zusammenstehen aller seiner Mitglieder in früheren Jahrzehnten hingewiesen und was nicht zu vergessen ist, auf die

soziale Hilfe

bei allen möglichen Störungen des Berufslebens des einzelnen.

Der Allgemeine Arbeiterverein ist zu neuem Leben auferstanden und auf seine Tradition fussend, soll er ausgebaut werden. Alle Deutsche und Deutsprechende sind zu dieser Aufbauarbeit in wahrstem sozialistischen Sinne sei es aktiv oder passiv eingeladen und willkommen und braucht niemand vor einer «Gleichschaltung» in unserem Kreise Befürchtungen zu haben.

Allgemeiner Arbeiterverein
Sitz: Rua Ypiranga 10 sob.
Caixa postal 2435

500

gebrauchte Buecher in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen

LIV. INTERNACIONAL

1195 - RUA VOLUNT. DA PATRIA - 1195

Gelder sandten ein

São Leopoldo — Ein Freund, 10$. Agudo — H. Sp. 14$000. Montenegro — R. K. 7$000. Novo Hamburgo - C. Fr. E. 7$000. São Paulo — A. B. 243$000; H. G. 7$000; F. S. 5$000. São Caetano — G. K. 7$000. João Pessoa — D. und R. 7$000. Bahia — F. und W 7$000. Erechim — E. B. 7$000. Uruguayana — C. C. 7$000. Porto Alegre — H. M. 7$000; G. A. 7$000; I. S. 7$000; H. F. 10$000; N. J. 10$; E. K. 10$; S. O. 10$; R. N. 100; M. und K. 10$; 80$000.

Beihilfe zu den Prozesskosten

S. O. 10$000, N. N. 10$000, F. S. 5$000, E. M. 10$000, H. Sk. 80$000, Sammelgruppe 360$000 485$000. Bereits quittier t801$000. Summa 1:286$.

Solange der Vorrat reicht, finden Sie in der

Livraria Internacional

auf Lager:

DEUTSCHLAND STELLT DIE UHR ZURUECK.
Von Edgar Ansel Mowrer.

FR. KNIESTEDT

1195 - Rua Voluntarios da Patria - 1195

Grosse Saarkundgebung in Paris

Paris, 3. Oktober — Die Sozialisten der S.F.I.D. und die Sozialistische Föderation der Seine, veranstnlteten im Wagramsaale eine Versammlung zum Saarproblem. PRINZ HOHENLOHE LANGENBURG, der Vertreter der Saarkatholiken, hielt eine Rede, in der er sich an alle Christen, katholische und protestantische, und an die Juden des Saargebiets wandte und sie bat, für den status quo zu stimmen, solange Deutschland von Hitler regiert werde.

MAX BRAUN, der Führer der Deutschen Einheitsfront, sprach im gleichen Sinn und erklärte: «Wir werden Hitler die schwerste Niederlage beibringen. Wir sind sicher, dass wir siegen, wenn es nicht so wäre, so würde die Vereinigung des Saargebietes mit Deutschland die Verlängerung der nationalsozialistischen Agitation und die Vorbereitung eines neuen Krieges sein. Wir kämpfen für die Freiheit der Saar, ebenso aber für die Freiheit Frankreichs und des ganzen Eropas.» Er schloss seine Rede damit, dass, wenn es möglich sein werde, die Freiheit der Abstimmung zu sichern, die Abstimmung als ein Sieg der Demokratie und der Sozialisten an der Saar angesehen werden könne.

Die Senatoren Jacques Duclos und Zyromsky, überbrachten die Zustimmungserklärungen ihrer Organisationen.

Verband der Krankenkassen

Sonntag, den 21 Oktober 1934, im Saale der Unterstützungskasse Navegantes, Avenida Brasil 485

Unterhaltungsabend

bestehend in Gesang (Sängergruppe Navegantes) und Ball.

Ueberraschungen vorbehalten. — Alle Mitglieder der Kassen werden ersucht zu erscheinen.

Gäste willkommen - Anfang 7,30 Uhr.

Der Vorstand.

Politische Rundschau

Gestern, am 14. fanden in ganz Brasilien die Wahlen für das Bundessowie für alle Staatsparlamente statt. Die Beteiligung war eine äusserst starke. Bei den Vorbereitungen kam es an den verschiedensten Stellen zu Konflikten, bei denen es Tote und Verwundete gab.

In den Staaten Paraná und Santa Catharina stehen seit einer Woche die Eisenbahner in einen Lohnstreik. Der Bahnbetrieb in diesen beiden Staaten ruht vollständig.

Der gewaltige Streik der Textilindustrie Nordamerikas, ist zu Gunsten der Arbeiter durch Vermittlung der Regierung beigelegt. Bei dieser Bewegung gab es hunderte von Tote.

Das Menschenabschlachten im Chaco soll ein Ende erreicht haben. Paraguay und Bolivien solten einen Ausgleich herauszuführen haben. Einige tausend Proleten mussten zu Gunsten von einigen Kapitalisten ihr Leben lassen.

Ganz Spanien wird von einem Bürgerkrieg durchschüttelt. Die arbeitende Klasse versucht, den ihr aufgezwungenen Faschismus abzustreifen. Die Regierung der Faschisten, Milisaristen und des Klerus wendet die ganze moderne Kriegstechnik an, um Herr der Situation zu bleiben.

In Marseille (Frankreich) wurden der König von Jugoslavien sowie der Aussenminister von Frankreich Barthous von den kroatischen Nationalisten Suck erschossen. Suck wurde von der Masse auf der Stelle gelyncht. Ob dieses Attentat politische oder weltgeschichtliche Folgen haben wird, lässt sich zur Stunde noch nicht sagen.

Capitão Satanaz.

Liga für Menschenrechte

(Ortsgruppe Porto Alegre)

Auskunft erteilt: Ernesto Kolbe, Rua Voluntarios da Patria 1195 oder Caixa Postal 501.

(Ortsgruppe Curityba)

Auskunft erteilt: Luiz Engel, Praça Tiradentes 246.

(Allg. Arbeiter-Verein São Paulo)

Sitzung jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, im Klubhaus des Demokratischen Ungarischen Vereins, Rua Ipyranga 10, Sobrado. Alle Freigesinnten sind willkommen.

Zusendungen

Argentinisches Wochenblatt, Nummer 54 55. Buenos Ayres.

Die neue Weltbühne, Nummer 36, III. Jahrgang. Prag—Zürich.

Das Neue Tagebuch, Nummer 34 und 35, II. Jahrgang. Paris—Amsterdam.

Europäische Hefte, Nummer 22-23 I. Jahrgang. Bern—Prag—Paris.

Neue Deutsche Blätter, Nummer 12, I. Jahrgang. Faust-Verlag, Prag. Wien-Zürich-Paris-Amsterdam.

Pressedienst der D. A. S. im Ausland. Nr. 5. Amsterdam.

Pressedienst der Int. Ant.-Kommission Nr. 149. Haarlem-Holland.

Pax, Zeitschrift der internationalen Kulturliga. Nummer 1, Jahrg. 1 - Prag.

Der Simplicus, Satirische Wochenschrift. Prag, Nummer 32.

Gegenwart, Nummer 3—4, Jahrgang 1. — São Paulo.

A Plebe, Nummer 72, II. Jahrgang. São Paulo.

A Lanterna, Nummer 387. São Paulo.

A Vóz do Trabalhador, Nummer 51-52. Porto Alegre.

Mitteilungsblatt des Verbandes der Kranken- und Sterbekassen. Sitz: Porto Alegre. — Jubiläumsnummer zum dreijährigen Bestehen des Blattes und zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Unterstützungskasse Navegantes. Nummer 35-36. Jahrgang 3. Porto Alegre.

Liga fur Menschenrechte

Montag, den 5. November 1934

Gruppenversammlung

Kniestedt spricht über: Unser Prozess

Gäste durch Mitglieder eingeführt.

Der Leiter.

Stiftungsfest

Wie wir bereits veröffentlichten, feierte die «Unterstützungskasse Navegantes» am Sonnabend, den 29. und Sonntag den 30. September ihr 25-jähriges Bestehen.

Der grosse Saal war überfüllt, was bei den reichhaltigen Programm nicht enders zu erwarten war. Nach einigen Konzertnummern ergriff der Vorsitzende der Kasse, Herr Franz Rademacher das Wort, und führte den Versammelten den Werdegang der Kasse vor Augen. Der stürmische Beifall, der am Schluss seiner Rede einsetzte, zeigte, dass der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Dann begann das Festprogramm: Die Sängergruppe trug drei Volkslieder vor, die einen guten Anklang fanden. Die Turnergruppe zeigte sehr gut gelungene Uebungen am Barren sowie stilvoll aufgebaute Pyramiden, die jedesmal stark appaudiert wurden.

In der eingetretenen Pause besprach Fr. Kniestedt die Entwicklung der in der Kasse bestehenden 6 Gruppen, und wünschte, dass diesen Gruppen mehr Beachtung geschenkt wrrde. Auch er erntete reichen Beifall.

Zum Schluss gab dann die Theatergruppe die einaktige Burleske «Der Schrei nach dem Kinde» zum besten, und kamen die Zuschauer nicht aus dem Lachen heraus. Dann begann der Tanz, der sich bis in den frühen Morgenstunden hinzog, und am Sonntag seinen Fortgang nahm, und zwar in der gemütlichsten Stimmung.

Abonementsbestellungen werden angenommen:

RIO DE JANEIRO:

Livraria Gerhardt Apfel.
Rua Alcindo Guanabara 5.

SÃO PAULO:

August Blombach — (Indianopolis) Avenida Moema 14.

L. Held - Caixa Postal 2435

Hans Schikula - Rua Alm. Barroso 25

SANTOS:

S. Rotholz — Rua Julio Mesquita 97

CURYTIBA:

F. Frischmann — Praça Tiradentes 593

Luiz Engel - Praça Tiradentes 246

PONTA GROSSA — PARANA'

F. Frischmann (Filial) - Rua Cel. Claudio 38

BOA VISTA DO ERECHIM (Villa)

José Skala

VILLA IJUHY

Herrmann von Waschulowski

SAO LEOPOLDO:

Alfred Hanke — Bazar und Agencia von Zeitschriften — Rua da Conceição 518

CANOAS:

Emil Schmeling — Nictheroy